

Kultur

Bruno Ganz mit Preis für Schauspielkunst geehrt

Der Schauspieler Bruno Ganz ist gestern Sonntag mit dem «Preis für Schauspielkunst 2013» auf dem Festival des deutschen Films in Ludwigshafen geehrt worden. Der 72-jährige gebürtige Zürcher spielte in zahlreichen Theaterstücken und Filmen mit. «Bruno Ganz ist ein legendärer Schauspieler, der den deutschen Film und auch das deutschsprachige Theater entscheidend geprägt hat», teilte Festivaldirektor Michael Kötz zur Begründung mit. Ebenfalls sei Ganz ein wichtiger Mitstreiter für den intelligenten Autorenfilm.

Bei den Filmfestspielen in Cannes 2013 war Ganz in der Verfilmung der Kleist-Novelle «Michael Kohlhaas» mit dem dänischen Schauspieler Mads Mikkelsen in der Hauptrolle zu sehen. Zu seinen bekanntesten Filmen gehören «Der Himmel über Berlin» von Wim Wenders aus dem Jahr 1987 und «Der Untergang» aus dem Jahr 2004, in dem Ganz Adolf Hitler gespielt hatte.

Nach der Preisverleihung am Sonntag sollte das Film-Porträt «Bruno Ganz. Behind Me.» von Norbert Wiedmer gezeigt werden. Ebenfalls waren ein Bühnengespräch mit dem Schauspieler und ein Empfang zu Ehren von Ganz geplant. Bisher waren deutsche Filmgrößen wie Klaus Maria Brandauer, Katja Riemann, Hannelore Elsner und Moritz Bleibtreu mit dem Preis für Schauspielkunst in Ludwigshafen geehrt worden. Im vergangenen Jahr hatten die Schauspieler Sandra Hüller und Otto Sander den undotierten Preis erhalten. (sda)

Kunst und Krawalle an der «Art Basel»

Am Sonntag ist die 44. Ausgabe der «Art Basel» zu Ende gegangen. Die Organisatoren vermeldeten die Rekord-Besucherzahl von 70 000 Besuchern. An der weltgrößten Messe für Gegenwartskunst waren mehr als 300 Galerien aus 39 Ländern präsent. Die Kunstmesse in der RheinStadt nahm in diesem Jahr erstmals die neue Halle auf dem Messegelände in Beschlag, die vom Architekturdio Herzog & de Meuron entworfen worden war. Die USA stellten mit rund 80 Galerien die meisten Repräsentanten, gefolgt von Deutschland (rund 60) sowie Grossbritannien (rund 40). An vierter Stelle folgte die Schweiz mit über 30 Galerien. Ausgestellt wurden Werke von rund 4000 Künstlern. Am Rande der Kunstmesse war es am Freitagabend zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen. Die Polizei löste eine unbewilligte Party auf dem Messeplatz auf, die sich gegen ein Kunstprojekt der «Art Basel» aus Bretterhäuschen mit dem Titel «Favela Café» richtete. Mehrere Personen warfen Flaschen, Stühle und Farbbeutel gegen die Polizisten, die wiederum Gummischrot und Reizstoff einsetzten. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Ballett-Fans halten zu Bolschoi-Tänzer:** Solidarität mit einem Startänzer: Vor dem Moskauer Bolschoi Theater haben zahlreiche Anhänger von Nikolai Ziskaridse für eine weitere Anstellung des Tänzers demonstriert. Dass der Ende Juni auslaufende Vertrag des Solisten nicht verlängert werde, sei eine Schande, sagten Teilnehmer der Kundgebung. Die Theaterführung hatte vor Kurzem mitgeteilt, dass der 39-Jährige das Bolschoi nach jahrelangem Streit verlassen müsse.

● **Ehrung für Philosophen Sloterdijk:** Der Philosoph Peter Sloterdijk hat gestern Sonntag in Frankfurt den Ludwig-Börne-Preis erhalten. Er nutzte seine Dankesworte für ein Plädoyer für Europa. «Das europäische Projekt steht vor dem Zerfall», warnte Sloterdijk.

KONZERTKRITIK

Traumwandelnd durch Klangräume

Zwei Chöre, zwei musikalische Leiter und ein Konzertprogramm: Am späten Samstagabend erfüllten farbige Harmonien die Churer Heiligkreuzkirche.

Von Christian Albrecht

Erstmals in der Geschichte des Ensembles Cantus Firmus Surselva und des Vokalensembles Incantanti gestalteten diese beiden Formationen zusammen ein Konzert. Dabei war im ersten Teil des Abends der renommierte Bündner Oberländer Chor zu hören, während Incantanti den anschliessenden zweiten Liederblock interpretierte. Zusammengeschlossen haben sich beide Chöre schliesslich im dritten, abschliessenden Programmteil.

Es ist ein erklärtes Ziel des Cantus Firmus Surselva unter der Leitung von Clau Scherrer, das rätoromanische Liedgut zu pflegen – nicht durch Abgrenzung, sondern durch Annäherung an andere Kulturen. Um diesem Grundsatz nachzuleben, finden sich deshalb in den Programmen stets die Namen einheimischer Komponisten. Im aktuellen Fall betraf dies Lieder von Giusep Maissen, Benedetg Dolf und Gion Antoni Derungs. Schweizerischer Provenienz war im Weiteren das Lied «Tant vous aime» von Robert Mermoud, im letzten Jahr durch den Schweizer Jugendchor zu Recht aus dem Dornröschenschlaf erweckt – ein Gesang, der in Text und Musik adäquat dem Programmsujet dieses Abends entspricht: «Imaginaziun», was in etwa Vorstellung, Traum und Gedanke bedeutet. Vom Luzerner Chorleiter und Komponisten Hansruedi Williseger liessen sich die Zuhörerinnen und Zuhörer danach in den «grü-



Konzert in drei Teilen: Das Ensemble Cantus Firmus Surselva (Bild) machte den Anfang, ihm folgte das Vokalensemble Incantanti, und ein gemeinsam gestalteter Teil rundete das Konzert ab. (Foto Rolf Canal)

nen Wald» begleiten. Höchste Konzentration und ein percussives Parlando verlangt György Orbán (*1947) in seinem «Daemon irrefert callidus», vor drei Jahren auch im Repertoire des Bündner Jugendchors enthalten.

Der Cantus Firmus Surselva zeigte hier wie schon zuvor seine hervorragenden Stärken in Bezug auf Intonation, rhythmische Präzision und deutliche Aussprache. Von der Raumakustik getragen, entfalteten durchgehend alle Gesänge resonanzreiche Klangspektren, welche sich durch die beinahe regelmässige wechselnden Chor-beziehungswise Stimmendispositionen im Altarraum als besonders abwechslungsreich zeigten. Eindrücklich schliesslich waren die dynamischen Schattierungen und dissonanten Reibungen,

die sich in Eric Whitacre's «Sleep» zu einer mächtigen Klangwolke entwickeln, gegen Ende des fünfminütigen imaginären Hörbildes verdunkeln und sich – gleich dem letzten goldenen Sonnenstrahl am dämmernden Himmel – mit einem lose hingehauchten «sleep» verabschieden: Ein klingendes Highlight an diesem Konzertabend!

Denken in Kontrapunkten

Quasi nahtlos wurde der Abschluss vom einen an den anderen Chor vollzogen. Weniger nahtlos zeigte sich die Werkwahl, indem nun eher in Kontrapunkten gedacht wurde. Rhythmisch betonte Songs wechselten sich mit melancholischen ab, heitere mit nachdenklichen. Wenn das Vokalensemble Incantanti gemäss gedrucktem Programm die Attribute

«jung, dynamisch und frisch» für sich und seine Arbeit beansprucht, dann ist dies ehrlich gemeint und absolut zutreffend. Unter der Leitung von Christian Klucker näherte sich das Vokalensemble den Volks- und Liebesliedern mit frischer Unbeschwertheit.

Und im dritten, gemeinsam gestalteten Konzertteil mit unter anderem einem ausgedehnten Potpourri aus Schweizer Volksliedern kam es dann auch noch zu einer Uraufführung: Ivo Antognini, 1963 in Locarno geboren, komponierte auf ein Gedicht von Arnold Spescha (*1941) das Lied «Brama». Der romanische Begriff «Imaginaziun» wurde hier inhaltlich schwer gefüllt – und die volle Schale gleichsam in einen Tempel getragen. Vielleicht in den einen von Paestum.



Die «Jazz-Welt» zu Gast in Chur

«Ein Altstadt-Open-Air im Taschenformat»: So bezeichnet sich das Jazz-Welt-Festival selbst, und am Wochenende hat es das erneut bewiesen. Bereits zum achten Mal konzertierten auf dem Pfisterplatz regionale und nationale Acts aus den Bereichen Jazz und Weltmusik. Machten am Freitag die Formationen Klabautermann, das Robin Mark Quartett und das Aliev Bleh Orkestar den Auftakt, folgten am Samstag die Rondolini, ErRic is blue und The Faranas (Bild). Im intimen Rahmen des Platzes mitten in der Altstadt waren die Passanten dazu eingeladen, der Musik zu lauschen – und, bei Gefallen, einen Eintritt zu bezahlen. (Foto Rolf Canal)

Comic

175 000 Dollar für «Superman» aus Dachisolierung

Ein historisches Comicheft, das ein Dachdecker in der Isolierung eines Hauses gefunden hat, ist in den USA für 175 000 Dollar versteigert worden. Es handelte sich um die erste Ausgabe des Hefts, in dem 1938 zum ersten Mal ein Held namens «Superman» auftauchte. Dachdecker David Gonzales hatte immer mal wieder eine Münze oder einen Schein unter Dächern gefunden, nach Angaben des Auktionshauses aber immer vom grossen Schatz geträumt.

Dieser Traum wurde wahr, als er in einem Haus, gebaut 1938, alte Zeitungen fand – darunter den «Superman»-Comic. An dem Heft sind zwar die Spuren der Zeit zu sehen, dennoch wurde es von Experten auf mindestens 100 000 Dollar geschätzt.

Der erste «Superman»-Comic erschien 1938 und kostete zehn Cent – damals konnte dafür ein Brot oder eine Gallone (3,8 Liter) Benzin gekauft werden. Von den einst 200 000 Exemplaren sollen nur noch 100 erhalten sein. Eines brachte, allerdings im Bestzustand, im Dezember 2011 gut 2,1 Millionen Dollar. (sda)